

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 784

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. Mai 1884

7. Jahrgang.

Eine Geld-Konferenz.

In London oder Konstantinopel soll auf Einladung Englands eine Konferenz von Vertretern der europäischen Großmächte abgehalten werden, um die Finanzverhältnisse des dreiviertel bankerotten Aegyptens zu ordnen. Es fehlt am Nil an allen Ecken und Enden an Geld, dazu kommen noch die Unkosten für Erhaltung der englischen Okkupationsarmee, die Entschädigungssummen für die Verluste während des Aufstandes Arabi Paschas, kurzum die Sache steht ziemlich so, daß ohne Aushilfe in kurzer Zeit der allgemeine Krach zu erwarten ist. Wer hat aber Lust, sein Geld ohne Aussicht auf pünktliche Zinszahlung darzuleihen? England möchte schon das Notwendige thun, aber mit Recht behaupten die Großmächte, daß damit Aegypten auch offiziell als englischer Souveränstaat hingestellt würde, und darauf will sich Niemand einlassen.

Am meisten ist nächst England, Frankreich an der ägyptischen Finanzlage interessiert, und bekanntlich gab es auch früher in Kairo einen französischen und englischen Generalkontroleur, welche ein aufmerksames Auge auf die ägyptischen Finanzverhältnisse hatten. Zu Neujahr 1880 war es, als diese beiden Repräsentanten der Westmächte dem Khedive ein Memorandum unterbreiteten, in dem sie zur Regelung des Staatsschuldenwesens die Einberufung einer internationalen Liquidationskommission mit gesetzgeberischer Kraft vorschlugen. Das wurde angenommen und am 5. April berief der Khedive eine Kommission, die aus je zwei englischen und französischen und je einem deutschen, österreichischen, und italienischen Bevollmächtigten bestand. Die Westmächte hatten also von vornherein die Majorität und das Liquidationsgesetz, das beschlossen wurde, ist auch als eine französisch-englische Arbeit anzusehen. Vor dem Gesetz zerfiel die ägyptische Staatsschuld in eine privilegierte Schuld mit besonderen Garantien, aber nur fünfprozentigen Zinsen; in eine unprivilegierte Schuld mit ebenfalls besonderen Garantien, von denen jedoch im Notfalle zuerst die Zahlung der Coupons für die privilegierte Schuld erhoben wurde, und prinzipiell mit 7 Prozent Zinsen, die aber seit Jahresfrist nicht mehr in dieser Höhe entrichtet wurden;

endlich in Anleihen mit kurzen Terminen zu 7 und 9 Prozent.

Das Liquidationsgesetz ließ nun die privilegierte Schuld unangetastet; die Zinsen der unprivilegierten Schuld setzte es auf 4 Prozent mit möglichst weiter Amortisirung fest; die Anleihen auf kurze Frist verwandelte es in unprivilegierte Schuld. Die schwebende Schuld sollte beglichen werden mit 30 Prozent baar und 70 Prozent al pari ausgegebener Titel der privilegierten Schuld, zu welchem Behufe eine neue Emission von 5 $\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterling veranstaltet wurde. Diese Beschlüsse bewährten sich, der Staat fing an, sich zu erholen, als der Krieg zwischen England und Arabi Pascha kam, und von England benutzt wurde, in Kairo das Heft allein in die Hand zu bekommen. Der französische Finanzkontroleur wurde fortgedrängt, und jetzt — herrscht glücklich ein solches Chaos am Nil, daß die klugen Londoner Herren nicht mehr aus noch ein wissen; nun soll die Konferenz helfen. Der schon Eingangs erwähnte Gedanke, England wolle die ganze ägyptische Schuld oder doch die Garantie dafür übernehmen, ist als abgehan zu betrachten, und der Rest bleibt eine Auseinandersetzung zwischen London und Paris.

Die britische Regierung beabsichtigte anfänglich, auf der Konferenz nicht nur die Finanzlage Aegyptens, sondern auch die politischen Zustände des unglücklichen Landes zur Erörterung zu bringen. Diese Absicht wurde jedoch durch den Einspruch der deutschen Regierung vereitelt, Fürst Bismarck lehnte es ab, sich an einer Konferenz zu beteiligen, welche so weit gehende Fragen diskutiren sollte, da es unmöglich sei, derartigen Verhandlungen ein vernünftiges Ziel zu setzen. Hat man in England sich mit dem Gedanken getragen, daß die britische Regierung von der Konferenz den Auftrag erhalten werde, die Ordnung im Pharaonenreiche herzustellen, und dadurch zur Ordnung der ägyptischen Verhältnisse nach englischem Geschmack autorisirt zu werden, so hat des deutschen Reichskanzlers Ablehnung diese Hoffnung von vornherein vernichtet und die Konferenz der Mächte bleibt lediglich eine Geld-Konferenz.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 6. Mai. Durch Kreisblatt-Bekanntmachung bringt der Königl. Landrath zur Kenntniß der Behörden, daß bei der geringen Zahl der in den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken des Kreises vorhandenen versicherungspflichtigen Personen die Errichtung gemeinsamer Orts-Krankenkassen geboten erscheint und daß zu diesem Behufe der Kreistag des Kreises Stormarn binnen kurzem Beschluß fassen wird. — Bezüglich der Lippeischen Ziegler, welche im hiesigen Kreise zeitweise Beschäftigung finden, wird ferner bekannt gemacht, daß dieselben nur dann von der Verpflichtung, den neu zu organisirenden Kassen beizutreten befreit sind, wenn dieselben in ihrer Heimath einer eingeschriebenen Hilfskasse angehören.

Auf Grund einer Ermächtigung der Königl. Regierung hat das Schulvisitatorium des Kreises Stormarn für die Dauer der Pastoratsvakanz in Alt-Nahlstedt die Verwaltung der Lokalschulinspektion im Kirchspiel Alt-Nahlstedt, mit Ausnahme der Schule in Hünshenfelde, dem Herrn Pastor Sachtmann in Ahrensburg übertragen.

Das Kammergericht hatte sich am 1. d. M. in seiner Eigenschaft als „kleines Obergericht“, d. h. als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen mit den bekannten Polizei-Verordnungen der Regierung zu Schleswig, betreffend das Feuer-Versicherungswesen vom 12. Juli und 27. Dezember v. J. zu befassen. Bekanntlich ist die erstere dieser Verordnungen in den Vorinstanzen von schleswig-holsteinischen Gerichten für rechtsungültig erklärt worden. Die hiergegen seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde von dem Senat des Kammergerichts verworfen, indem in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter angenommen wurde, daß die fragliche Verordnung gegen das Gesetz verstöße.

Segeberg, 4. Mai. Vorgestern Morgen fand der Sohn des Rätiners Lange zu Nothenhahn bei Wittenborn im Kreise Segeberg, beim Torfgraben auf dem Fahrenkruger Moor in einer Torfgrube die Leiche eines unbekanntes Frauenzimmers, welche anscheinend schon längere Zeit

Eine alte Liebe.

Erzählung von H. F.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Morgen schon willst Du gehen, Bruno?“ fragte Helene und Thränen schimmerten in ihren Augen.

„Morgen ganz früh, wenn die andern noch schlafen.“ erwiderte er.

„Hast Du denn auch Geld?“

Bruno lachte sorglos.

„Geld? Nein! O, ich gehe nach dem sonnigen Italien, eine Hütte unter Palmen wird sich schon dort finden für mich.“

Da hatte Helene stillschweigend ein Schränkchen aufgeschlossen, ihre Sparbüchse herausgelangt und sie ihm gereicht.

„Es sind gerade hundert Thaler, Bruno, nimm sie, damit Du nicht Noth leidest!“ — sagte sie schüchtern.

Eine seltsame Bewegung war über Brunos Antlitz geflogen, zögernd hatte er nach dem Gelde gegriffen und dann hatte er zum ersten Mal die schlankes Mädchen an sein Herz gezogen und die rothen Lippen geküßt.

„Behalte mich lieb, auch in der Fremde.“ hatte das junge Mädchen unter heißem Erröthen gebeten.

„Ich behalte Dich lieb in alle Ewigkeit.“ hatte Bruno heilig gelobt.

Dann war er gegangen und es war, als wäre

mit seinem Scheiden aller Sonnenschein aus Helenens Leben gewichen. Einige Jahre nach jenem Weihnachtsfeste verlor sie kurz hintereinander beide Eltern. Trauernd stand sie an einem kühlen Novembertage an den frischen Grabbügeln und blickte mit müder Hoffnungslosigkeit in die Zukunft. Ihre Eltern hatten ihr nur ein kleines Kapital hinterlassen, von dessen Zinsen sie nicht leben konnte; sie mußte daran denken, einen Erwerbszweig zu ergreifen.

Noch war es ihr dunkel, was sie beginnen sollte. Düstere, graue Wolken thürmten sich am Abendhimmel auf, kein Strahl der scheidenden Sonne drang hindurch, schaurig rauschte der Wind durch welke, dürre Blätter. Ein Gefühl unendlicher Verlassenheit erfaßte das junge Mädchen. War denn Niemand auf der weiten Welt, zu dem sie sich flüchten konnte mit dem vereinsamten Herzen? Da tauchte das Bild des Jugendgespielen vor ihr auf.

„O Bruno, Bruno.“ rief sie klagend hinaus in den trüben Winterabend, hast Du mich denn ganz vergessen?“

Doch der Ruf verhallte in der öden Dämmerung, schauriger rauschte der Abendwind, geisterhaft flüsterte es in den welken Todtenkränzen auf den Gräbern, todeseinsam ward es um sie her.

Seit einem Jahr war keine Kunde mehr von dem Jugendfreund zu ihr gelangt.

In der ersten Zeit, nachdem er gegangen, hatte er fleißig an sie geschrieben. Sein Weg hatte ihn zunächst nach München geführt, dort hatte er Freunde und Öbner gefunden, die ihm die Wege

seiner Künstlerlaufbahn geebnet. Sein letzter Brief war nur ein jubelnder Ruf gewesen:

„Freue Dich mit mir, es geht nach dem Lande meiner Sehnsucht, nach Italien!“ hatte er geschrieben. Seitdem hatte sie nichts wieder von ihm gehört.

Und es war gut so, daß sie es nicht wußte, wie er jetzt zu dieser Stunde, wo sie so verlassen an den einsamen Gräbern stand und seinen Namen rief, in Rom, in heiterer Gesellschaft von Kunstgenossen und schönen Frauen, das Leben in vollen Zügen genoß, ihrer wohl kaum noch gedenkend. So blieb ihr doch ein Funken Hoffnung und dieser geleitete sie hinein in das neue Leben in der fremden Stadt, welche sie zu ihrem Wohnsitz erwählt. Und die idealen Gedanken und Träume, die von Jugend auf in dem poesievollen Köpchen gewohnt, verließen sie auch nicht. Sie nahmen Form und Gestalt an in den einsamen, stillen Stunden, die nun kamen.

Der Genius der Dichtkunst erbarmte sich der Verlassenen. Kleine Erzählungen und Novellen entstanden; sie wurde Mitarbeiterin an einer Frauenzeitung, und das Honorar, was sie bezog, genügte vollständig für ihre bescheidenen Ansprüche an das Leben.

Die Lichter an ihrem Christbaum waren beinahe heruntergebrannt und immer noch stand Helene sinnend davor. Warum nur heute all die Jugenderinnerungen, die Gedanken an die Tage, die niemals wiederkehren? War sie doch ein altes verblühtes Mädchen, das nichts vom Leben zu erhoffen hatte, das ihr Herz hat bescheiden lernen. Möchte auch die Sehnsucht und das süße Träu-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

dort gelegen hatte. Da in dortiger Gegend von einer verschwundenen Frauensperson nichts verlautet, so ist die Todte wohl eine Fremde; die Untersuchung wird auch wohl klarstellen, ob ein Unglücksfall oder ein Mord vorliegt. — Nach dem „S. W.“ hat die Leiche, welche mit Gras- und Haidesoden bedeckt war, etwa 8—10 Wochen im Moor gelegen. Der Kleidung nach war die Todte anscheinend eine Händlerin aus dem Thüringischen, wie solche hier häufig zum Hausiren kommen. Es wurden bei ihr weder Waaren noch Geld oder Papiere gefunden, am Hinterkopfe befand sich eine Kontusion, welche muthmaßlich von einem wuchtigen Hiebe mit einem Knüttel herrührt und vielleicht als Todesursache angesehen werden kann. Am Sonntag wurde in der hiesigen Armenanstalt die gerichtliche Sektion der Leiche vorgenommen.

Deftiges Holstein. 4. Mai. Auf der nach Gutin führenden Chaussee ist am 1. d. M. in der Nähe des Gutes Sierhagen anscheinend ein Mord, möglicherweise ein Raubmord verübt worden. Ein Dienstmädchen, welches Nachmittags den Dienst auf dem genannten Gute verließ, wurde des Abends mit eingeschlagener Hirnschale todt im Chausseeegraben gefunden. Da das Mädchen beim Verlassen des Dienstes ihren rückständigen Lohn ausbezahlt erhielt, wird angenommen, daß der Mörder sie ihrer Baarschaft beraubt hat. Wie es scheint, ist der Thäter bereits entdeckt. Der hinzugerufene Arzt wollte, wie das „S. W.“ berichtet, in dem bei der Leiche gefundenen Messer, mit welcher der Mörder die That verübt hatte, dasjenige seines Rutschers, eines 20jährigen Burschen, erkennen und wurde letzterer, welcher furchtbar im Gesicht zerkratzt war, sofort verhaftet. Die aus 30 Mk. bestandene Baarschaft des Mädchens war verschwunden. Der Inhaftirte sowie die Ermordete sind beide aus einer Ortschaft gebürtig.

Hamburg. Am Montag vor. Woche stürzte am Kraienkamp ein Malergehülfe vom Gerüst und fand auf der Stelle seinen Tod. Ein 37 Jahr alter Schlachter, welcher Zeuge des Unglücksfalles gewesen war, wurde vor Schreck so unwohl, daß er sich nach Hause fahren lassen mußte. Dort nahm sein Unwohlsein so zu, daß er einige Tage später starb, nach Versicherung des Arztes, lediglich infolge des Schreckens.

Deutsches Reich.

Gerüchte von einer in Kürze bevorstehenden Dreikaiserzukunft werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ für bis jetzt nicht beglaubigt erklärt. — Weiter schreibt das hochoffizielle Blatt, folgende Nachricht des Kralauer „Ezas“ sei aus der Luft gegriffen: Fürst Bismarck habe den Botschafter Prinzen Reuß beauftragt, das Wiener Kabinet darauf aufmerksam zu machen, daß die allzugroße Begünstigung des polnischen Elements in Oesterreich eine Gefahr für Deutschland und Rußland bilde. — Endlich wird noch die französische Nachricht erwähnt, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe hat dem französischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, die Sendung des bekannten Generals Gallifet zu den Manövern in Deutschland werde in Berliner militärischen Kreisen günstig aufgenommen, und bemerkt, Gallifet er-

men noch nicht vergangen sein, die kalte fühllose Welt hatte sie es längst gelehrt, daß sie, was ihr noch geblieben vom Jugendhoffen und Träumen, tief im Innern bergen mußte.

Ein Licht nach dem andern erlosch knisternd an dem kleinen Bäumchen, draußen in der nahen Kirche läuteten die Glocken das Weihnachtsfest ein. Thränen rollten über Helenes Wangen; heißes Sehnen erfaßte sie nach einem lieben Menschenantlitz, nach einer Hand, die die ihre drückte, nach einer geliebten Stimme, die gute freundliche Worte zu ihr spräche. Doch es blieb einsam still um sie herum.

„Warum den Abend nicht verbringen, wie alle andern?“ sagte sie endlich und setzte sich an ihren Schreibtisch. „Es war wohl kindisch und thöricht von mir, mir einen Christbaum anzuzünden, der Duft der Tanne und der Wachslichter hat einen so eigenen süßen Zauber, aber uns alte Menschen himmt er sentimental.“

Bald flog die Feder über das Papier. Ihr Geist war noch umfangen von den Jugenderinnerungen und ein frischcr Hauch von Jugend und Poesie durchwehte die kleine Erzählung, die heute Abend noch vollendet werden sollte. Weit hinaus über den engen Raum, in welchem sie weilte, ward sie von ihrer Phantasie getragen. Sie war nicht mehr allein, freundliche, liebe Gestalten umschwebten sie und die Jugend kehrte ihr wieder und das Glück und die Liebe.

Mild beleuchtete das Lampenlicht das feine geistig belebte Antlitz der eifrig Schreibenden; ihre Wangen rötheten sich, die schweren dunkelblonden Haarflechten waren tief in den Nacken herabge-

freue sich eines wohlverdienten Aufes, und man werde ihn ohne Zweifel in Berlin gern begrüßen. Es liege deshalb kein Grund vor, die erwähnte französische Nachricht zu bezweifeln.

Berichte der „Germania“ aus Rom lassen erkennen, daß es mit dem Verzicht Ledochowzkis doch Ernst sein muß, da der Papst mit Herrn von Schölzer über einen Nachfolger des Bischofs von Erzbischofs verhandelt hat. Der Papst soll der preussischen Regierung die beiden Bedingungen gestellt haben, daß der Nachfolger Ledochowzkis eine beim polnischen Klerus und Volk angesehene Persönlichkeit sein müsse und daß die Regierung die Gesetze über die Vorbildung der Geistlichen revidire. Die Verhandlungen darüber dauern noch fort.

Zum Schutze der deutschen Nordseefischer gegen Beeinträchtigung und Störung ihres Gewerbes durch fremdländische Fischer ist bis zum 1. Oktober das Kanonenboot „Cyclop“ in der Nordsee stationirt. Im Vorjahre kam es bekanntlich zu regelrechten Kämpfen zwischen deutschen und englischen Fischern.

Die Mitglieder der deutschen Cholera-Kommission: Dr. Geh.-Rath Koch, Gaffky und Fischer sind am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen, nachdem sie seit Ende August in Aegypten und Indien gewelt. Ist es den Herren auch noch nicht gelungen, das Wesen der furchtbaren Krankheit endgültig festzustellen, so ist doch ein bedeutender Schritt zur Erreichung dieses Zieles gemacht und ein Erfolg errungen, auf den Deutschland stolz sein kann.

Die fortschrittlichen Abg. Dr. Phillips und Lengmann haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, nach welchem die Schwurgerichte auch für die politischen und durch die Presse begangenen Vergehen und Verbrechen mit Ausnahme der im Wege der Privatklage verfolgten zuständig sein sollen. — Der Abg. Vebel hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanzler zu ersuchen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, nöthigenfalls durch die Vorlage eines darauf bezüglichen Reichsgesetzes, um das sächsische Heimathgesetz vom November 1834 resp. dessen Handhabung mit dem Freizügigkeitsgesetz in Einklang zu bringen!“ — Die „Südd. Post.“ veröffentlicht die Namen der bisher von Sozialdemokraten aufgestellten Reichstagskandidaten. Das Verzeichniß umfaßt bereits 74 Wahlkreise, darunter 23 sächsische.

Der Parteitag der Nationalliberalen in Berlin ist auf Sonntag den 18. Mai verschoben. Herr von Bennigsen wird dort erscheinen.

Der Großherzog von Hessen hat sich am 30. April in Darmstadt mit Alexandrine von Kalemene in morgonathischer Ehe verbunden. Die Gemahlin des Großherzogs ist am 18. November 1853 als Tochter des Grafen Adam von Suttentop, kaiserlich russischem Kammerherrn, geboren; sie verheiratete sich mit dem russischen Botschaftssekretär von Kalemene, der der russischen Gesandtschaft in Darmstadt zugetheilt gewesen, und dieselbe eine Zeit lang leitete. Die Lösung dieser Ehe erfolgte erst vor etlichen Monaten. Früher galt als feststehend, der Großherzog werde die Prinzessin Beatrice von England, die jüngste

santen. Sie bemerkte es nicht, wie jetzt leise die Thür geöffnet wurde.

Eine hohe Männergestalt trat herein, blieb aber gefesselt an der Schwelle stehen, in tiefer Bewegung hingen seine Blicke auf ihrem gesenkten Kopf.

Endlich ruhte die Feder, ein glückliches Lächeln spielte um die Lippen der Schriftstellerin, sie war zufrieden mit ihrer Arbeit.

„Helene!“ tönte da eine tiefe zitternde Stimme, aber sie wendete den Kopf nicht.

„War mirs doch, als hörte ich Deine Stimme, Bruno,“ sagte sie leise und blickte zu dem Bilde eines schönen Knaben empor, das über ihrem Schreibtisch hing. „Denkst Du heute an mich, wo überall die Menschen so fröhlich beisammen sind und nur ich allein. Ist mein einsames Bild Dir erschienen und hat auch in Dir Erinnerungen wachgerufen?“

„Helene!“ rief es da noch einmal, nein, das war keine Geisterstimme, das war ein heißer, leidenschaftlich stehender Ton.

Sie sprang auf.

„Bruno! Sie sind es, Sie sind es wirklich?“ rief sie halb erschreckt und halb begeistert.

Verwirrt, fragend hing ihr Blick an dem gebräunten, etwas verwüsteten Männerantlitz, das so gar nicht mehr an das schöne Knabenantlitz erinnerte, dort über ihrem Schreibtisch.

„Ich bin es schon, kein anderer, nimm nur den milden Wanderer, der durch die weite Schneewüste zu Dir geeilt ist, freundlich auf, Helene.“ Das war der alte, lebensfrohe, sorglose Klang seiner Stimme, den Helene nicht vergessen, und

Schwester seiner verstorbenen Gemahlin heirathen. Bekanntlich fiel aber die Schwägerbill im englischen Oberhause trotz aller Anstrengungen durch.

Preussisches Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 3. Mai.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2te Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Erwerb der Hamburger, Dels-Greifener, Hamburg-Bergedorfer, Tilsit-Insterburger, Wetzlar-Langwedeler, Wunstorf-Bremer und Bremen-Geestebahn. Abg. Büchtemann (freil.) erklärt Namens seiner Partei, daß sie gegen den Entwurf stimmen würden, theils, um nicht die Privatthätigkeit auf dem Eisenbahngelände noch mehr lahm zu legen, als es bereits der Fall gewesen ist, theils weil die im vorliegenden Gesetz geforderte Verstaatlichung keine besseren, sondern eher schlechtere Resultate des Betriebes der betreffenden Bahnen erwarten lasse. Im Einzelnen bemängelte Redner den Bau der Linie Odesloe-Lauenburg, der ganz überflüssig sei. Abg. Hammacher (nat.-lib.) tritt diesen Bedenken entgegen, und befürwortet die Verlegung des Sitzes der Gesamtverwaltung der Hamburger Bahn nach Hamburg oder Altona, sowie die Ersetzung des Hamburger Bahnhofes in Berlin durch den letzteren Bahnhof. Minister Maybach motivirt die Zweckmäßigkeit des Baues der Linie Odesloe-Lauenburg, die einen ganzen Landestheil aufschliesse, eine bessere Verbindung nach Kiel herstelle und zugleich militärische Zwecke fördere. Bezüglich der vom Abg. Hammacher geäußerten weiteren Wünsche sei noch nichts entschieden. Abg. Büchtemann bleibt bezüglich des Baues der Lauenburger-Odesloe Bahn bei seinen ersten Bemerkungen stehen. Abg. Warburg bittet um Verlegung des Sitzes der Verwaltung der Hamburger Bahn nach Altona, das für die Schädigung, die es, seitdem es preussisch geworden, erlitten, wohl einen Ersatz verdiene. Die Verträge mit den einzelnen Bahnen werden darauf ohne Debatte genehmigt. Der Rest des Gesetzes gelangt unverändert zur Annahme. Es folgt Fortsetzung der zweiten Beratung des Nothkommunalsteuergesetzes. § 9 wird mit einem der Doppelbesteuerung der abgabepflichtigen Personen vorgehenden Zusatz der Abg. Schmidt-Sagan und Zelle, ebenso wie der Schluß der Vorlage ohne weitere belangreiche Debatte genehmigt.

Ausland.

Frankreich. In Paris haben am Sonntag die städtischen Wahlen für die Gemeindevertretung stattgefunden. Gewählt wurden 7 Monarchisten, 16 unabhängige Republikaner oder Gambettisten, 24 Radikale oder Intransigenten. 33 Stichwahlen sind erforderlich. — Frankreich hat gegen die englische Regierung in der ägyptischen Konferenzfrage einen großen Trumpf ausgespielt, und in London herrscht darüber nicht geringe Verlegenheit. Was von Paris gefordert wird, ist: Ausgedehnterer Einfluß Frankreichs auf die inneren ägyptischen Verhältnisse, sowie Versicherung, daß die ägyptischen Staatseinnahmen nicht zur Deckung der Kosten für die englischen Okkupationstruppen verwendet werden. Die französische Regierung hat dies Alles in höchst liebenswürdigem Tone mitgetheilt, sehr bittere Pillen bleiben es aber doch.

Großbritannien. Der am 12. April von Newport nach Glasgow abgegangene Dampfer „State of Florida“ wird vermisst und soll neuerer Nachricht zufolge untergegangen sein. Gerüchweise verlautet in Glasgow, daß an Bord des Dampfers eine Dynamit-Explosion stattgefunden habe und daß die an Bord befindlichen Dynamitverschwörer selbst mit umgekommen seien. Es scheint, daß der „State of Florida“, an dessen Bord sich 120 Passagiere befanden, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist. — Der Gesetzentwurf betr. die Einführung der Leichenverbrennung ist mit 149 gegen 79 Stimmen abgelehnt worden.

das sonnige Lächeln, das jetzt momentan seine Züge erhellte, das war dem Knaben Bruno auch schon eigen gewesen, ja, er war es, Bruno, der Jugendgespiele, und er hatte sie nicht vergessen, endlich war er zurückgekehrt zu ihr. Er hatte jetzt ihre beiden Hände erfaßt und schaute prüfend in ihr Antlitz.

„Ich bin alt geworden,“ sagte Helene, „die Zeit ist gar so lang, daß wir uns nicht gesehen haben.“

„Ja, Du warst damals ein roßiges süßes Kind und ich ein wilder unerfahrener Knabe. Nun, das Leben hat mich ordentlich in die Schule genommen und Dich wohl auch, arme Kleine. Bist Du immer so allein gewesen all die langen Jahre?“

„Gewiß, immer, wer fragt nach einem alten, einsamen Mädchen,“ erwiderte Helene, und das Lächeln, was um ihre Lippen spielte, hatte etwas unsagbar Rührendes.

„Aber nun kommen Sie, setzen Sie sich; es ist so lieb von Ihnen, daß Sie heute zum heiligen Abend zu mir gekommen sind, gerade heute empfand ich das Schicksal der Einsamkeit schmerzlicher denn je.“

Bruno hatte auf dem alten Lehnstuhl, der ihm ein alter Bekannter aus Helenes Vaterhaus war, Platz genommen.

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zeit werden die Fahrpreise sämtlicher Bahnen des Landes um 50 pCt. ermäßigt, Lokomotiven und Wagen aller Züge mit Fahnen geschmückt. In der Hauptstadt wird ein Fest in der Börse und ein großer historischer Festzug veranstaltet. In letzterem soll die ganze Kohlen- und Eisenindustrie zur Darstellung kommen und der Fortschritt des Eisenbahnwesens bis in die neueste Zeit zur Anschauung gebracht werden. Die primitiven Lokomotiven und Eisenbahnwagen, wie solche vor 50 Jahren verwendet wurden, wie alle späteren mit den hinzukommenden Verbesserungen werden hergestellt und eine elektrische Bahn angeschlossen. Der ganze Zug soll sich dann an den Festtagen auf den Schienen der Pferdebahn durch die Stadt bewegen.

Ein furchtbarer Selbstmord rief am 23. v. M. in der Musikhalle in Lomaxshire (London) eine unbeschreibliche Panik hervor. Der Vorstellung wohnten etwa 700 Kinder und mehrere Hundert erwachsene Personen bei. Ein Kaufmann Namens John Middleton, der sich in guten Vermögensverhältnissen vom Geschäft zurückgezogen hatte, befand sich mit seiner Frau und seinen drei Kindern unter den Zuschauern. Während einer Pause sprang er, als die Darsteller hinter die Szene getreten waren, auf die Bühne, zog ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt sich mit dem Ausrufe: „Dies war Schein und dies ist Wahrheit,“ den Hals von Ohr zu Ohr. Ein mächtiger Blutstrahl spritzte empor und der Selbstmörder sank entseelt auf die Bretter nieder. Eine schreckliche Szene entstand. Mit entsetzlichen Jammerrufen drängte alles dem Ausgange zu, während die Frau und die Kinder des Todten zu ihm stürzten und sich, in seinem Blute knieend, der Verzweiflung überließen. Nur dem thatkräftigen Eingreifen des Theaterdirektors gelang es, ein großes Unglück abzuwenden. Mehrere Kinder waren bereits auf der Treppe gestürzt und standen in Gefahr, todtgetreten zu werden. Die Ausgangsthüren wurden geöffnet und in wenigen Minuten war die Halle geleert. Viele Kinder wurden auf der Straße ohnmächtig und mußten nach Hause getragen werden.

Mannigfaltiges.

Anschiebung. Bei einem Manöver giebt der Rittmeister der Ordnung einen Befehl zur schleunigsten Beförderung; diese sprengt davon, das Pferd setzt über einen Graben und wirft den Reiter ab. Rittmeister: „Donnerwetter, halten Sie sich nicht so lange unterwegs auf, die Sache hat Eile!“

Ein zärtlicher Vater. In die Expedition eines in Springfield im Staate Massachusetts erscheinenden Blattes trat kürzlich ein hiedriger Farmer und bat um die gern erteilte Erlaubnis, die allmonatlich in Hefte gebundenen Nummern des Blattes nachsehen zu dürfen. Er meinte dabei zu dem die verschiedenen Bände herbei schleppten Expedienten: „Wie mir vor zwei Monaten mein Nachbar mittheilte, hat um diese Zeit in Ihrem Blatte gestanden, daß mein Sohn in Mexiko ermordet worden ist; ich möchte gern die näheren Einzelheiten wissen; ich wäre gern früher gekommen, aber unserer hat zu viel zu thun.“

Der kleine Mund. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: Ein berühmter hiesiger Maler, dessen Wortfargeit bekannt ist, malte jüngst eine etwas ältliche Dame der hiesigen Aristokratie, welche ihre Lippen so sehr als möglich aufspitzte, als sie den Künstler mit der Abbildung des Mundes beschäftigt sah. „Wenn Sie wünschen, daß ich den Mund ganz weglasse, gnädige Frau,“ sagte der Künstler mit seinem liebenswürdigsten Lächeln, „werde ich mir ein Vergnügen daraus machen!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Ach Sie da, warten Sie doch einmal einen Augenblick; ich habe Ihnen etwas zu bestellen! Ganz wichtige Nachrichten!“

Wer aber gar nicht neugierig war und nichts hören und sehen wollte, war der „Sie da!“

Nun wurde Hartner wüthend; — eine ganze Fluth von Berwünschungen sprudelte unter dem alten, grauen Schnurrbarte hervor, dessen Spitzen er sich stets nach oben zu drehen bemühte, die aber schon zu oft mit großen Maßkrügen und ihrem Inhalt Bekanntheit gemacht, als daß sie Ordnung parirt hätten.

Hartner begann zu traben. Klapp, klapp, schlug das alterthümliche Ungeheuer von Säbel in seine Kniekehlen und störte seine Rennübungen in beträchtlichem Maße. Inzwischen stand der Bösewicht lachend zwischen den Ackerstücken, welche sich bis an die Berge heranzogen, und schaute den Bemühungen seines Feindes zu.

„Ich werde Dich schon fassen,“ drohte der Polizeimann. Er sprach stets per Du, sobald er grob wurde.

„Jawohl, darauf warte ich nur!“ war die Antwort.

Der Herr Wachtmeister, so ließ er sich am liebsten nennen, obgleich das behagliche Schmunzeln bei dieser Anrede stets von einem abwehrenden Brummen und Geknurre begleitet wurde, war kurz resolvirt, warf sein klapperndes Schlachtschwert auf den Sandwagen und dann begann die Hauptjagd, und für uns das köstlichste Schauspiel, das auf 8 Tage Stoff zur Unterhaltung bot.

(Fortsetzung folgt).

wehe dem Träger, der auf denselben ein gewisse Zeit harmlos spazieren ginge.

Die Nachfrage nach Höllemaschinen ist eine kontinuierlich steigende. In New-York leben Repräsentanten aller revolutionären Gesellschaften nicht nur von Europa, sondern auch von Mexiko und Süd-Amerika. Eine große Anzahl Uhren mit achttägiger und dreißigtägiger Gehzeit wurden von Philadelphia nach San Domingo und Haiti versendet. Eine große Bestellung ist im Begriff, nach Mexiko verschifft zu werden. In Südamerika ist Peru der einzige Abnehmer. Binnen sechs Monaten gingen dorthin zwölf Achttagemaschinen. Italien, Deutschland und Oesterreich sind gute Kunden. Besonders viele Maschinen gingen in letzterer Zeit nach Italien und täglich kommen neue Bestellungen.

Man fragte vor kurzem den Fabrikanten Holgate, welche Wirkung die neuen Gesetzesvorlagen auf sein Geschäft haben werden. Er antwortete: „Gar keine! Meine Maschinen sind erst Höllemaschinen, wenn sie geladen werden, und ich kann alles zu einer Höllemaschine machen: eine Orange, einen Kock, eine Schaufel, ein Pfund Zucker. Mir kann man nichts anhaben.“

Von nah und fern.

Ein netter Schwiegerohn. Anfangs letzter Woche erhielt ein Schriftsetzer aus Brünn, der sich in Hamburg mit der Tochter eines Schneidermeisters verlobt hatte, von seinem zukünftigen Schwiegervater 5000 Mk. ausgehändigt. Dies Geld sollte, da der junge Mann gleich nach der bereits festgesetzten Verheirathung eine eigene Druckerei eröffnen wollte, zum Ankauf einer Druckerpresse verwendet werden. Der Bräutigam reiste denn auch nach Berlin, um dort die Presse zu kaufen. Zu seiner Ueberraschung erhielt nun dieser Tage der Schneidermeister einen Brief aus Wien, in dem der Schriftsetzer ihm anzeigte, er verzichte auf die Heirath und sei bereits auf dem Wege nach Konstantinopel, wo er eine Stellung gefunden. Das Geld könne er dort gut gebrauchen, wolle dasselbe aber später, wenn er dazu in der Lage sein werde, wieder zurücksenden.

Der Streik der Tischlergesellen in Berlin ist noch nicht ganz beendet, nach den neuesten Feststellungen stehen augenblicklich noch in 75 Werkstätten 420 Mann im Streik, während im Ganzen in 666 Werkstätten mit 4926 Arbeitern die Forderung der Gesellen bewilligt worden ist. Die Meister erkennen durchgängig die Forderungen der Arbeiter als akzeptirbar an, tabeln aber mehrfach die Art und Weise, wie die Forderungen gestellt und durchgeführt worden sind.

Ein unglücklicher Schuß. Ende Februar d. J. wollte der Unteroffizier N. vom Jäsilierbataillon des 43. Regiments auf der Rückkehr von einer Schießübung in Löben einen Sitzapfen vom Dache herabschießen. Er lud sein Gewehr mit einer scharfen Patrone und drückte los; in demselben Augenblick aber steckte ein Rekrut den Kopf zum Fenster hinaus, die Kugel traf ihn ins rechte Auge und tödtete ihn sofort. Dieser Tage nun ist der Unteroffizier vom Kriegsgericht in Königsberg zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt und bereits zur Verbüßung der Strafe nach Danzig abgeführt worden.

Eisenbahnfest. Aus Brüssel wird gemeldet: Die bevorstehende Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Eisenbahnen soll drei Tage dauern. In dieser

vorgehalten. Er arbeitete, wenn er einmal dabei war, sehr schnell und sicher; war die Schularbeit gethan, so hielt es ihn aber auch nicht eine Viertelstunde mehr zu Haus.

Er suchte die Wohnungen seiner Bekannten ab, unterstützte sie, waren sie gerade bei der Arbeit, nach Kräften, und war dann ein tüchtiger Trupp beisammen, dann gab es auch kein Halten mehr, verschlossene Thüren wurden durch einen Sprung aus dem Fenster überwunden und heidi ging es in die dicht bei der Stadt belegenen niedrigen Higel, in denen nicht selten zahllose eifrige Hände mit Spaten und Hacke beschäftigt waren. Sie suchten nicht Gold oder sonstige Erze, sondern nur Sand für die Seefelder Stuben, der aus höchst schätzenswerthem Lokalpatriotismus nur aus diesen Bergen entnommen wurde. Diese Sandgräberei war freilich nicht eine für Jedermann willkürlich erlaubte Sache, sondern es mußten zu diesem Zwecke ganz besondere Scheine auf dem Polizeiamt gegen eine bestimmte Gebühr gelöst werden, und kam einmal Jemand von der strengen Hermandad zur Kontrolle in dem tiefen Sand dahergewakelt, so nahm schleunigst Reißaus, wer sich nicht ganz sicher wußte. Für uns Jungen gab es dann ein kostbares Bild. Der Sandgräber lief mit seinen bloßen Füßen, den Hundewagen im Stiche lassend, schleunigst davon, Spaten oder Hacke wie ein Gewehr schulternd.

Der Herr Polizist — anders durften wir nie sagen — war sofort Feuer und Flamme, und eins, zwei, drei begann die wilde Jagd. War es der alte Hartner, den sein Amt in diese sandige Gegend geführt, so rief er zuerst ganz höflich:

Orient. Daß der Sultan noch recht viel Geld übrig hat, beweisen die Geschenke, die er dem Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin von Oesterreich gelegentlich ihrer Orientreise gemacht hat. Der Kronprinz erhielt drei prächtige Alben, mit Portraits der Würdenträger der Türkei, Typen und Trachten aus allen Theilen des Reichs und mit den schönsten Ansichten am Bosporus. Von der letzteren Kollektion existiren nur drei Exemplare: Die beiden anderen besitzen der Sultan und Kaiser Wilhelm. Außerdem erhielt der Kronprinz: eine Tabatière mit Brillanten, zwei arabische Pferde, zwei prächtige Sättel, eine Kiste feinsten Tabaks, eine dito Zigaretten, einen Sack Mokka-Kaffee, eine vollständiges Meublement für ein Zimmer, mit Perlmutter ausgelegt, und eine Reihe Kisten voll Teppiche und orientalische Seltenheiten.

Amerika. In den Staaten New-York, New-Jersey und Pennsylvania haben zahlreiche Waldbrände stattgefunden; der Kohlendistrikt der letztgenannten Staates wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Die Stadt Brichin ist vollständig zerstört, gegen 3000 Personen sind obdachlos, mehrere Personen haben bei der Feuersbrunst ihr Leben verloren.

Die Fabrikation von Höllemaschinen.

(Schluß.)

Eine weitere Gattung wird fabrizirt unter dem Namen der „Flaschenmaschine“. Die äußere Form ist die einer gewöhnlichen Bierflasche, die man leicht in der Kocktasche tragen kann. Der Hals ist durch einen Gummipfropfen hermetisch verschlossen. Durch denselben geht eine Metallröhre, die durch eine Metallplatte in zwei Theile getheilt wird. Im oberen Theile befindet sich eine starke Säure in einem Haarröhrchen und ein exzentrischer Stab, der durch die obere Verschlusscheibe hindurchgeht. Durch das Drehen dieses Stabes wird das Röhrchen zertrümmert, die Säure frist die Platte durch und bringt die Füllung zur Explosion. Die Zeit hängt von der Dicke der Metallscheibe ab. Derartige Flaschen wurden in großen Mengen für Rußland gemacht und sollten bei der Krönung des Zaren in Verwendung kommen.

Die neueste Erfindung, die in Petersburg viel Anklang gefunden haben soll, ist der „Guterplodeur“. Zwei dünne Metallbleche, zwischen die man das Explosiv bringt, werden zusammengelötet und in den Hütbel eingenaht. Obgleich dasselbe nur 16 Unzen wiegt, hat es die Kraft von 80 Pfund und explodirt beim Fallen des Hutes.

Sehr bedeutend ist die Erzeugung von Handgranaten in New-York. Sie bestehen aus hohlen Eisenkugeln, durch welche eine oben mit einem Knopf verschlossene Röhre geht. Dieser Knopf ist von Blei und daher schwer. Beim Werfen fällt die Kugel immer auf den Bleiverschluß, drückt ihn zusammen und zerbricht dadurch ein Glasröhrchen, dessen freier Inhalt die Füllung zur Explosion bringt. Eine solche Füllung von 3 1/2 Zoll Durchmesser enthält das Äquivalent von 100 Pfund Pulver.

Andere Maschinen hat man angefertigt in der Form von Kohlenstücken. Sie explodiren, wenn sie ins Feuer gemorfen werden. Sogar in den Schuhstohlen hat man explodirende Stoffe verborgen, und

Memoiren eines Kleinstädters.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nentier Hermann hatte noch einige Kinder — Söhne und Töchter — aber die zählten nicht mit, Paul war der unbestrittene Führer unsrer ganzen Jungenschaft, der darüber mit souveräner Macht herrschte und uns zugleich zu den tollsten Streichen anstiftete.

Sein Vater hatte Recht zu sagen: „Die Jungen taugen alle nichts und mein Paul ist der schlimmste von ihnen!“ Diese letzten Worte sprach er aber nie aus. Denn Paul, sein ältester Sohn, war nicht nur der Liebling seiner Frau, sondern auch sein eigener und wehe dem, der versucht hätte, ihn wirklich als misrathenen oder unwilligen Patron hinzustellen. Er wäre schon damit angekommen. Die tollen Streiche, nun, die kennzeichneten eben den richtigen Seefelder Jungen, und ganz im Geheimen pflegte Papa Hermann auch hinzuzufügen: „Art läßt nicht von Art!“

Paul war, wie schon gesagt, in jeder Beziehung für uns Autorität, selbst etwas ältere Jungen beugten sich willig seinem Ansehen. Unzählige zerissene Hosen und zerschundene Gesichter hatte er auf seinem Gewissen, aber eine ganz stattliche Zahl prächtvoller lateinischer Exercitien. Er war unbestritten, seitdem er als kleiner Knirps die Seta des Gymnasiums betreten, in jeder Klasse der beste Schüler im Latein, und während unsere Eltern uns warnten, diesem Unband zu folgen, wurden uns seine lateinischen Arbeiten als Muster

athen. I im ungen
Sigung
st die
rb der
Züfite
ner und
erklärt
f sim
eit auf
als es
vorlie
efferen,
der be
bemän
enburg,
) tritt
legung
Bahn
ig des
Bahn
it des
ganzem
ch Kiel
Wesig
Sünche
ist bei
h bei
bittet
burger
s, seit
Erst
n wer
es Ge
t Fort
tfeuer
ng der
Abgg.
sh der
nigt.
nntag
retung
histen,
tisten,
wahlen
n die
ferenz
nd in
enheit.
edehn
ägyp
h die
eckung
upper
ierung
Tone
aber
von
mpfer
enerer
weite
pfer's
und
wörer
ß der
120
is zu
betr.
t mit
seine
auch
), der
jeffen,
e jetzt
nd in
die
sehen
Kind
das
nmen
immer
alten,
das
etwas
; es
heil
heute
merz
r ihm
war,

(4)
Ziehung am 28. Mai d. J.

Hauptgewinn
Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische
Pferde-Verloofung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,
30 edle Reit- und Wagenpferde
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Molling,
General-Debit, Hannover, und die
durch Placate erkenntlichen
Agenturen.

Standesamts-Nachrichten von
Ahrensburg.

Moat April.
Geboren.

Am 1. Ein Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Neilsdorf. 3. Tochter dem Arbeiter Karl Friedrich Adolf Wülmer in Neilsdorf. 12. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Ahrensburg. 14. Sohn dem Arbeiter Hans Friedrich Winkmann in Wulfsdorf. 15. Tochter dem Landmann Hans Peter Friedrich Westphal in Neilsdorf. 15. Tochter dem Hufner Hans Christian August Briggers in Bünningstedt. 23. Sohn dem Dachdecker Joachim Hinrich Ludwig Storm in Bünningstedt. 26. Tochter dem Zimmermann Hans Josim Eggers in Bierbergen. 29. Sohn dem Erbpächter Hans Josim Hinrich Willhöft in Haldschlag.

Aufgeboten.
Dienstknecht Hermann Hinrich Bruhn in Wulfsdorf mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Elisabeth Bartels das. — Maurer Claus Hinrich Christoph Dieblich in Elmenhorst mit der Dienstmagd Elise Charlotte Henriette Wande in Ahrensburg. — Schneider Johannes Friedrich Buhmann in Tankenrade mit Dorothea Johanna Maria Hasemann das. — Dienstknecht Hinrich Friedrich Nau in Ahrensburg mit der Dienstmagd Margaretha Magdalena Caroline Kröger das. Verehelicht.

Am 6. Drechsler Klaus Hinrich Fritz Stühr in Ahrensburg mit der Dienstmagd Anna Johanna Dorothea Schmidt, gen. Westphal, das. 12. Agent Friedrich Christian Wilhelm Scharbau in Ahrensburg mit der Wwe. Amalie Lehmann, geb. Berg, das. 20. Dienstknecht Hermann Hinrich Bruhn in Wulfsdorf mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Elisabeth Bartels das. 30. Maurer Klaus Hinrich Christoph Dieblich in Elmenhorst mit der Dienstmagd Elise Charlotte Henriette Wande in Ahrensburg.

Gestorben.
Am 10. Heinrich Friedrich Wilhelm Wagner in Beimoor, 16 Jahr 140 Tage. 11. Dorothea Wülmer in Neilsdorf, 8 Tage. 15. Tochter des Landmanns Hans Peter Hinrich Westphal in Neilsdorf, 8 Stunden. 18. Tischler Friedrich Heinrich Adolf Kottwitz in Ahrensburg, 78 Jahr 84 Tage. 23. Arbeiter Franz Joachim Dwenger in Beimoor, 32 Jahr 106 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniss der Schulgeldbeitragspflichtigen der Gemeinde gebracht, daß für die in diesem Jahre aus dem Schulkollegium ausscheidenden Mitglieder, die Herren Ringes und Holzberg, die Ergänzungswahl angelehrt ist auf
Sonnabend, 17. Mai cr.,
und zwar

Nachmittags 2 Uhr
im alten Schulgebäude in der Oberknabenklasse.

Die Liste der zum Schulkollegium wählbaren Mitglieder der Gemeinde ist 14 Tage lang bei dem Gastwirth Herrn C. Schotte zur Einsicht offen gelegt.

Ahrensburg, den 1. Mai 1884.
Das Schulkollegium.

Eine Partie, vom hiesigen Landgebiet bezogene

Bettfedern

hat billig zu verkaufen
Ahrensburg. H. Peemöller.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene, dem Anbauer Wilhelm Schade in Glinde gehörige, daselbst belegene Grundstück

am 28. Mai 1884,
Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht bei dem Gastwirth Soltau in Glinde versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,61 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 9,5055 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Folio des Schuld- und Pfand-Protokolls und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hieselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersteher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Mai 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reinbek, den 31. März 1884.
Königliches Amtsgericht.

Veröffentlicht:
Schabow,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, 15. Mai d. J.,
von Nachmittags 4 1/2 Uhr ab,
sollen im Hause des Herrn Gastwirths Tacker zu Nabe

54 Loose Moorerde
aus dem Haber Grothmoore, dem Falkenberger Moore und dem Lunner Moore, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wegen Besichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den Herrn Hüttmann zu Nabe wenden.
Trensbüttel, den 30. April 1884.

Der Königl. Oberförster.

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden,
Schul- und Schreibmaterialien
aller Art

empfehlen bestens

E. Ziese's Buchhdlg.
Ahrensburg.

Neuestes Werk auf dem Gebiete der Industrie und des Maschinenwesens.

Durch jede Buchhandlung zu ist beziehen sowie in Probeheften einzusehen das soeben nun vollständig gewordene:

Handbuch
für den prakt. Maschinen-Constructeur
von W. H. Uhland.

(1880—1884. Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig).
Jede der nachstehenden Abtheilungen ist einzeln käuflich.

- I. 1. Maschinenteile, Transmissionen, Bewegungsmechanismen, Fundamente. Mit 778 Textfiguren und 4 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 10 Mk.
 - 2. Die Motoren (Dampf-, Wasserräder, Turbinen, Wasserpumpenmaschinen, Windräder, Dampfessel, Dampfmaschinen, Locomotiven, Luft-, Gas- und Petroleummaschinen). Mit 424 Textfiguren und 6 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 10 Mk.
 - 3. Maschinen zum Messen und Wägen, Regulatoren, Pumpen, Gebläse etc. Mit 336 Textfiguren und 3 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 6 Mk.
 - II. 1. Hochbau, Feuerungsanlagen, Heizung und Lüftung, Beleuchtung, Wasserbau, Baumaschinen. Mit 795 Textfiguren und 4 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 10 Mk.
 - 2. Straßen-, Eisenbahn- und Brückenbau, Hebeapparate, Schiffsbau. Mit 367 Textfiguren und 5 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 6 Mk.
 - III. 1. Hüttenwesen, Eisen- und Metallgießerei, Holz- und Steinbearbeitung. Mit 660 Textfiguren und 7 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 12 Mk.
 - 2. Spinnerei und Weberei etc., Waschanstalten, Leder- und Papierfabrikation, Buchdruck und Buchbinderei. Mit 356 Textfiguren und 13 Tafeln. Preis 14 Mk.
 - 3. Mühlenwesen und Bäckerei, Zuder- und Zuderwaaren- etc. Fabrikation. Mit 294 Textfiguren und 17 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 14 Mk.
 - 4. Eisfabrikation, Brenneret, Bierbrauerei, Leim- und Düngerefabrikation, Seifen- und Kerzenfabrikation, Gyps-, Cement- und Thonwaarenfabrikation. Mit 114 Textfiguren und 15 Tafeln. 4^o. Geb. Preis 12 Mk.
 - IV. 1. Mathematik, Mechanik, Hydraulik, Physik, Chemie, Feldmessung, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen, Industriegeetze. Mit 244 Textfiguren. 4^o. Geb. Preis 10 Mk.
- Mit dieser nach Thunlichkeit ausgebreiteten Zerlegung des ganzen Stoffes ist einem Jeden die Möglichkeit gegeben, aus dem Werke gerade nur das zu beziehen, was er speziell für seine Bedürfnisse braucht, und zwar in einem handlichen und elegant ausgestatteten Compendium zu einem verhältnißmäßig sehr billigen Preise. Außer dem ist zur Erleichterung der Anschaffung das Werk nach und nach in 37 Lieferungen à 3 Mark zu beziehen.

Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.



Caffee
in verschiedenen bekann'ten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Nähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, s. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

Maschinen-DeI etc. etc.
Glas und Porzellan
in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em.
Kochgeschirre.
Petroleumöfen
neuest. Construction
empfehlen zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Visitenkarten
liefert in elegantester Ausführung
Ahrensburg. E. Ziese's
Buchdruckerei.

Lindenhof-Ahrensburg.

Am Markttag,
Dienstag, den 13. Mai:

Grosse
Zanzmusik,
wozu freundlich einladet
C. Kröger.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
(1424)

Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:
„Moravia“, 23. April von Hamburg.
5. Mai in New-York angekommen. „Wienland“, 20. April von Hamburg. 22. April von Havre. 2. Mai in New-York angekommen. „Bohemia“, 22. April von New-York 6. Mai in Hamburg eingetroffen. „Geller“ von New-York nach Hamburg. 5. Mai die Reise von Cherburg fortgesetzt. „Buenos Aires“ von Brasilien. 3. Mai von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „Montevideo“, 2. Mai von Bahia nach Hamburg abgegangen.
Hamburg, den 6. Mai 1884.
August Bolten, Wm. Müller's Nachf.

Hamburg-Altonaer Central-
Biehmarkt vom 5. Mai.

Der Handel für Hornvieh war flau, für Schafvieh ebenfalls. — Der Auftrieb bestand aus 1088 Rindern und 2631 Stück Schafvieh, von den Rindern wurden wenig verkauft, Schafe ebenfalls. — Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 22—23 Tblr., für Mittel- auf 18 bis 19 Tblr. und für geringe Waare auf 15 bis 17 Tblr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 75—80 Pfd., für Meckl. auf 50—60 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfd. pr. Pfd. — Schweinehandel langsam. Sengschweine Mk. 47, beste fette schwere zum Versand Mk. 42 bis 43, Mittel- Mk. 40—41, Ausschusswaare pr. — — und Sauen Mk. 34—37 Mk. 100 Pfd.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C M B.I.G.